

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben

Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1952)

Heft: 7

Artikel: Der Mensch im Kleid

Autor: Tobler, Gottfried

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

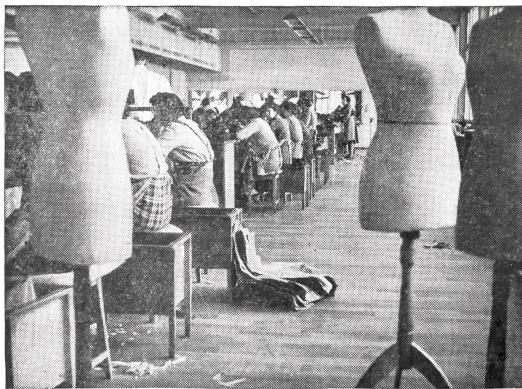
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mensch im Kleid ...



«Der Mensch im Kleid» – das wäre ein Titel für eine noch zu schreibende Chronik des Kleides. Es müßte unterhaltsam und belehrend sein, ein Brevier vom Kleid zu illustrieren. Vom ersten «Kleidungsstück» Evas bis zum modernsten Decolleté, von den plastischen griechischen Vasenbildern bis zum letzten Strich des originalen Pariser Modezeichners gäbe es Illustrations-

material in Hülle und Fülle. Aber auch die »andere Seite«, der Sektor der Fabrikation, der Herstellung der »Hüllen«, in die der moderne Mensch sich kleidet, müßte ausreichend zu Worte kommen und zeitgenössisch illustriert werden.

Es wäre eine reizvolle und dankbare Aufgabe, ein Handlexikon für das Kleid zu gestalten. Die Geschichte der Verhüllung und Ent-

hüllung – oder umgekehrt – wie man will, würde wohl die ganze Welt gleichmaßen interessieren. Denn das ist ein ewiges und zugleich immer wieder aktuelles Thema für beide Geschlechter. Seit der Mann die Frau künstlerisch entdeckt hat, will er ihren Anblick ästhetisch genießen. Diesem Wunsch kommt die Frau dadurch entgegen, daß sie durch den steten Wechsel der Mode in der Kleidung nach immer neuen Reizen sucht, um dem Partner zu gefallen, sei es durch Verschleierung oder Entschleierung, sei es durch Natur oder Kunst des Kostüms.

Mit 1001 Bildern könnte man die »Weltgeschichte des Kleides« veranschaulichen. Auch die Lyriker und Satiriker könnten manchen Beitrag leisten. Und die Dramatiker und Romanbeschreiber, die die Rolle der Kleider für die Charaktere der Menschen

in vielen wertvollen, aufregenden und beruhigenden Szenen beschreiben haben, bekämen sicher einen Ehrenplatz im Brevier, dem der rote Faden gewiß nicht fehlen würde. Wie herrlich poetisch hat Shakespeare die Rolle der Kleider zur Bedeutung erhoben. Und wie köstlich hat Carl Zuckmayer in seiner Komödie «Der Hauptmann von Köpenick» die Wirkung des Kleides als Uniform auf der Welt der Bretter verdeutlicht!

Ja, den Kleidern wurden viele herrliche Verse und dramatische Szenen gewidmet. Wie schön berichtet Mathias Claudius in seinen Reimen von Goliath und David:

«Da kam in seinem Schäferrock
Ein Jüngling zart und fein»...

Nicht weniger anschaulich ist das folgende Bild von J. W. Goethe:

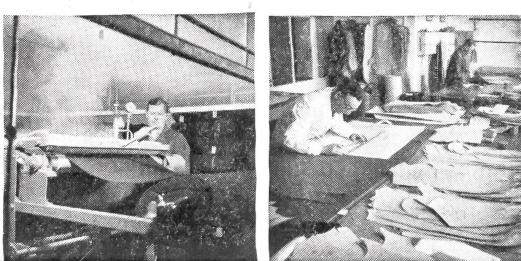
«Zephir, nimms auf deine Flügel,
Schlings um meiner Liebsten Kleid!
Und so tritt sie vor den Spiegel
All in ihrer Munterkeit.»

C. F. Meyer erzählt vom Pilgrim, der «in einen langen Mantel eingehüllt» ist. Und Meister Gottfried Keller, der unsterbliche Dichter der Novelle «Kleider machen Leute», bewegt uns mit seinem «Weglied», wenn er ausruft:

«Drei Ellen gute Bannerseite,
Ein Häuflein Volkes, ehrenwert,
Mit klarem Aug, im Sonntagskleide,
Ist alles, was mein Herz begehr!»

Der Dichter unseres Vaterlandes ergreift unser Herz, wenn er rät:

«Drum weile, wo im Feierkleide
Ein rüstig Volk zum Feste geht
Und leis die feine Bannerseite
Hoch über ihm zum Himmel weht!»



Ja – wir sind ein rüstig Volk. Darum würde im Buch vom Kleid sicherlich auch beschrieben werden, wie fachlich tüchtige Leute Anzüge machen. Weil zur fleißigen Arbeit – und zum Fest mit der Bannerside – auch Humor gehört, würde gewiß, neben satirischen Versen von der weißen Weste und dem Smoking aus Erich Kästners «Lyrischer Hausapotheke» der allgemein bekannte, originelle und beliebte Slogan stehen: «Ei – ei – ei – Kleider-Frey!»

Diesen geflügelten Reim könnte man mit den viel belachten phantasievollen Zeichnungen von Lindi heiter illustrieren.

Aber wie heißt ein anderer Lebensspruch? «Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.» So ist's! Hinter dem fröhlichen Slogan von Kleider-Frey steht die bedeutende Arbeitsleistung einer großen Belegschaft. Wir haben jüngst mit diesen Schaffenden Kontakt genommen, als wir uns in der Kleiderfabrik Wangen bei Olten von A bis Z alles gründlich

Stofflager mit Tausenden von Ballen reiner Wollstoffe, die zu durchgehender Beschäftigung erforderlich sind.

Dekaturmaschine. Dampfbehandlung bewirkt Eingehen des Stoffes auf bleibendes Maß.

Modelliersaal. Hier werden laufend neue Modelle entworfen und Papierschablonen für jede Konfektionsgröße erstellt.

zeigen ließen. Fast alles war für uns neu.

Die Besichtigung war für uns ein nachhaltig wirkendes Erlebnis. Auch hier klingt das ewig neue Lied der Arbeit. Wer sich ein klares Bild von der gesamten Arbeitsleistung machen will, muß beim Betrachten der verschiedenen interessanten Vorgänge selber mit den Sinnen, den Augen und Ohren arbeiten. *Es ist viel mehr an einem Kleid, als man beim Kauf und im Tragen allgemein denkt.* Vom Stoff bis zum fertigen

Kleid, sei es ein Konfektions- oder Maßkonfektionsanzug, ist ein langer Weg.

Am Anfang ist natürlich der Stoff; zweitens die Dekatur (der sicherste Schutz vor dem Eingehen), drittens das Modell. Vom Grundschnitt, vom Modell, folgt Arbeitszug um Arbeitszug, Stich um Stich, Griff um Griff, bis das fertige Kleid – mit der eingänzten Vertrauensmarke FREY – in der streng geleiteten Prüfabteilung abgeliefert wird. Die Kontrolleure müssen ihr «Ticket», ihr Zei-

chen, am Anzug anbringen. Man kann das Kontrollticket mit einem gelochten Trambillet vergleichen. Falls an einem Kleid irgend etwas fehlt, sollte, kann anhand des Prüfungszeichens festgestellt werden, wer verantwortlich ist. Es gibt also kein Ausweichen, die Verantwortung kann festgestellt werden, deshalb müssen die Kontrolleure im eigenen Interesse peinlich streng und hart sein. Wenn etwas «nicht klappt», muß er das Stück zurückgeben und darauf bestehen, daß der Fehler be-

sind und ungemein exakt ausgeführt werden. Jedes Stück geht von Hand zu Hand den fachlich vorgeschriebenen Weg. Vom Modell-Atelier wandern die Stücke in die verschiedenen Arbeitssäle. Das Nähen, Formen, Piquieren, Knopflochen und Bügeln, kurz, sei es was es auch sei, wird gewissenhaft ausgeführt. Am Schluß entscheidet das prüfende Auge des Kontrolleurs, ob alles *allright*, tipptopp und tadellos ist. Denn das Frey-Zeichen gilt als Verpflichtung!

*
Der Mensch im Kleid – was das bedeutet, wurde uns bei der Betriebsbesichtigung in Wangen noch bewußter. Der Mensch im Kleid – das ist der Mensch in der Öffentlichkeit, der Mensch unter Menschen. Weil das Kleid die persönliche Stimmung seines Trägers beeinflußt, machen eben, wie Gottfried Keller sinnvoll schildert, Kleider Leute. Darum ist es nicht gleichgültig, wo wir unsere Kleider kaufen,

was für Anzüge wir auswählen und wie wir die Kleider hegen und pflegen; sind sie doch unsere «Hüle» in unserem wechselreichen Leben.

Gottfried Tobler

hoben wird. Diese gründliche Prüfung hat uns mächtig imponiert, und das Geheimnis der guten Beschaffenheit der Frey-Kleider preisgegeben. Hier liegt der Grund, warum im Laden an der Sihlbrücke in Zürich und in den weiteren Frey-Geschäften nur tadellose Kleidung verkauft wird.

Einen weiteren Grund für die Qualitätsbeschaffenheit der Frey-Kleider ersahen wir darin, daß alle Arbeitsgänge sorgfältig spezialisiert

Was ist Harris Tweed?

«Harris Tweed» (sprich Häris Twid) ist die internationale geschätzte Marke für eine Stoffart, die sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreut. Diese Handelsmarke ist aber nicht etwa das Reklameschild eines rühmigen Fabrikanten, sondern ein Qualitätsbegriff für Stoffe eines bestimmten Bezirks, nämlich für Stoffe, die von den Äußen Hebriden stam-

men, den Inseln Harris und Lewis, die vor der schottischen Küste liegen.

Die äußerst bescheidenen Bewohner dieser kargen Inseln haben früher nur Stoffe für sich selbst gewoben: sehr widerstandsfähige Qualitäten mit eigenartigem Charakter. Später haben Fischer solcher Tweeds im Tauschhandel erworben und sie in die großen Städte gebracht, wo Kenner ihre Vorzüglichkeit recht bald entdeckten.

Heute wird Harris Tweed in der ganzen Welt getragen, und zwar hauptsächlich für rassige Sportwesten und sportliche Mäntel.

(Aus der Liliput-Zeitung von Kleider-Frey «Die Bügelfalte».)

Alle Harris Tweeds sind aus reiner Schurwolle, viele davon sind immer noch handgeweben (handgeweben) und wie ebenem mit pflanzlichen Farbstoffen gefärbt. Das gibt jene braun-rötlichen, grünlichen oder bläulichen Töne, die für den Harris Tweed charakteristisch sind. Qualitative sind diese Stoffe ganz hervorragend, man darf beinahe sagen unverwüstlich. Unsere Verkäufer legen Ihnen gerne einige Sportwesten oder Mäntel aus schottischem Harris Tweed vor.

